

THEMENJAHR 2022

LIEBE LUST LEIDEN SCHAFT

LEBEN IN SCHLÖSSERN UND KLÖSTERN



PANORAMA DER LEIDENSCHAFTEN

Die Leidenschaften der einstigen Bewohnerinnen und Bewohner haben durch die Jahrhunderte ihre Spuren in den Schlössern und Klöstern hinterlassen: Die Monumente sind Ausdruck von großer Baulust und dem Sinn für das Schöne. In ihnen wird neben der Gefühls- und Geisteswelt auch die religiöse Hingabe spürbar.

Die Bildwelten in den Monumenten eröffnen ein vielfältiges Panorama menschlicher Emotionen: Gemälde, Skulpturen und Stuckdekorationen erzählen Geschichten von Hingabe und großer Sehnsucht, aber auch von unglücklicher und vergeblicher Liebe. Gerade die Erzählungen der antiken Mythologie standen hoch im Kurs, weil in ihnen die gesamte menschliche Gefühlswelt verhandelt wird. Maler und Bildhauer verwendeten dabei große Mühe darauf, die viel besungene Schönheit der antiken Götter und Göttinnen sinnlich erfahrbar werden zu lassen. Figuren wie Herakles, Artemis, Apollon und Aphrodite sind – nicht nur wegen ihrer physischen Schönheit – allgegenwärtig. Was doch immer wieder überrascht, ist die große Frivolität und Offenherzigkeit der Darstellungen. Wie selbstverständlich durchdringen sich in den Bildprogrammen der Renaissance und des Barock die privaten Vorlieben der

AUSGABE
SCHLOSS UND SCHLOSS-
GARTEN SCHWETZINGEN

fürstlichen Bewohnerinnen und Bewohner und die öffentliche Staatsikonografie der höfischen Welt. Wer würde Ähnliches in den Machtzentralen der Gegenwart erwarten?

Auch Klöster, Kirchen und Kapellen dienten – etwa in der Gegenreformation – weltlicher Machtdemonstration. Bei Nonnen und Mönchen, die ihr Leben der Liebe zu Gott widmeten, und beim Adel spielten auch intimere Formen der Religiosität eine wichtige Rolle. Andachtswerke wie Madonnenfiguren oder Szenen aus dem Leben Christi erlaubten eine persönliche Versenkung. Als Ort zur Abkehr von der Welt und zum Zwiegespräch mit Gott erbaute sich Markgräfin Sibylla Augusta von Baden-Baden gar eine eigene Eremitage.



Baden-Württemberg

STAATLICHE
SCHLÖSSER
UND GÄRTEN





LEBENSGENUSS AM KURFÜRSTENHOF

EIN GARTEN DER LÜSTE

Der Garten der kurfürstlichen Sommerresidenz in Schwetzingen ist maßgeschneidert auf die Leidenschaften seines Bauherrn, des Kurfürsten Carl Theodor von der Pfalz. Er war allen Künsten und den Wissenschaften zugewandt. Das Skulpturenprogramm und die großen Gartenarchitekturen zeugen von seiner Liebe zu den Musen.

Die Vielfalt an Rabatten, Wasserspielen und Gartenarchitekturen macht den besonderen Reiz des Schwetzingener Gartenkunstwerks aus. Auffallend ist auch der Reichtum an Skulpturen: Rund 86 Figuren aus Sandstein, Marmor oder Blei, die Kurfürst Carl Theodor bei verschiedenen Bildhauern in Auftrag gab, haben sich erhalten. Zudem überraschen sie mit ihren Aufstellungsorten. Mal zieren die Figuren den Mittelpunkt kleiner Lichtungen, mal stehen sie an Endpunkten von Sichtachsen. Oft dienen sie der Gliederung von Gartenbereichen, wenn sie ein bestimmtes Areal umrahmen oder eine Verbindungsallee säumen. Nicht immer lässt sich sogleich ihre Bedeutung entschlüsseln – zumindest nicht für heutige Gäste. Für die gebildete Hofgesellschaft

des 18. Jahrhunderts war es ganz normal, die eigene Realität im vieldeutig schillernden Spiegel der antiken Geschichten zu betrachten. Der Schlossgarten mit seiner Ausstattung bot reizvolle Gesprächsthemen, wenn der Kurfürst und seine Gäste durch elegante Alleen und schattige Wäldchen lustwandelten.

Musik war eine der großen Leidenschaften des Kurfürsten Carl Theodor. Er spielte selbst mit Begeisterung Flöte und Cello und ließ sich sogar mit diesen Instrumenten porträtieren. Das leidenschaftliche Bekenntnis zur Musik ist an vielen Stellen im Garten zu erkennen – angefangen bei der Hauptfontäne im Kreisparterre. Dargestellt ist die antike Sage des legendären Sängers Arion. Auf einer Schifffahrt

drohte er zu ertrinken, wurde jedoch wegen der Schönheit seines Gesangs von einem Delfin gerettet. Dem Musengott Apoll ist im Boskettbereich des Barockgartens sogar ein eigener Tempel geweiht. Gezeigt wird er hier mit seiner Lyra. Der kleine Rundtempel oder Monopteros steht auf felsigem Untergrund, dem Parnass, aus dem die Quelle der Dichtkunst in Form einer Kaskade auf die Bühne des Naturtheaters fließt. Berühmt und immer noch bespielt ist das Schlosstheater. Es liegt direkt hinter dem nördlichen Zirkelbau – in Blickweite des Arionbrunnens. An beiden Spielstätten erlebte die Hofgesellschaft Opern- und Theateraufführungen. Noch heute finden hier die alljährlichen Schwetzingener Festspiele statt.

HÖHEPUNKTE IM MONUMENT

Ob Lust am Bauen und Sammeln, Sinn für das Schöne oder Hingabe an den Glauben – hier ist dies ganz besonders zu erleben.



DER HIRTENGOTT PAN

In der nördlichen Angloise leitet der Galateabrunnen und das anschließende „Vogelbad“ zu einer Attraktion: Oben auf dem Felsen aus Tuffstein thront der Flöte spielende Pan. Der Gott der Hirten und Schäfer liebte Musik, Wein und Tanz. Er gilt als großer Verführer, ein Mischwesen aus Mensch und Ziegenbock. Damit steht er für den Widerstreit von Vernunft und Trieb. Gestaltet wurde die Figur 1774 von Hofbildhauer Peter Simon Lamine.



PRIVATHEIT IM BADHAUS

Der barocke Hof kannte keine Privatsphäre. Ganz für sich sein konnte Carl Theodor nur im Badhaus – ein kleines Lustschloss am Rande des Gartens, abseits vom öffentlichen Park. Hier widmete sich der Kurfürst der Musik und seiner Lektüre. Faszinierender Höhepunkt der Räume ist eine Grotte als Badezimmer, deren Wände mit Stuck und Halbedelsteinen verziert sind. In den Boden wurde eine ovale Marmorwanne eingelassen.



DAS SCHLOSSTHEATER

Damit erfüllte sich Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz einen Traum. Sein Architekt Nicolas de Pigage schuf dieses Rangtheater, heute das älteste erhaltene in Europa. Auch das kurpfälzische Hoforchester begeisterte die Zeitgenossen. Leopold Mozart schrieb 1763: „das Orchester ist ohne widerspruch das beste in Teutschland [...]“. Der Kurfürst machte Schwetzingen und seine Residenz in Mannheim zu kulturellen Zentren.



DAS KABINETT

Noch etwas Puder auf die Perücke, bevor Besuch kam: In seinem Kabinett traf Carl Theodor Besucher ganz im Vertrauen. Beindruckt von seiner Bildung urteilten sie: Er „spricht mit viel Verstand von dem, was er gelesen hat“. Der Kurfürst interessierte sich für Wissenschaft und Literatur, außerdem sprach er fünf Sprachen. Sein Kabinett nutzte er für die ersten wissenschaftlichen und weltumfassenden Wetterbeobachtungen.

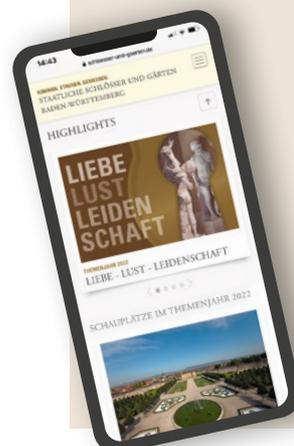


DAS SCHWEIZER ZIMMER

Ferne Reiseziele ganz nah: Das ist die Idee der kostbaren Bildtapeten. In ihrem Gesellschaftszimmer wollte die Reichsgräfin Luise Karoline von Hochberg, nicht standesgemäße zweite Ehefrau des badischen Großherzogs Karl Friedrich, die Alpen erleben. Das Panorama der Tapeten ist atemberaubend detailreich. Zu entdecken sind der Brienzersee, Matterhorn und Eigernordwand, ein Jäger auf Bärenjagd sowie Sennerinnen in Tracht.

ENTDECKEN SIE UNSERE THEMENWELT „LIEBE, LUST UND LEIDENSCHAFT“

Auf unserer Website www.schloesser-und-gaerten.de finden Sie auch alle Kurzführer zum Themenjahr 2022.

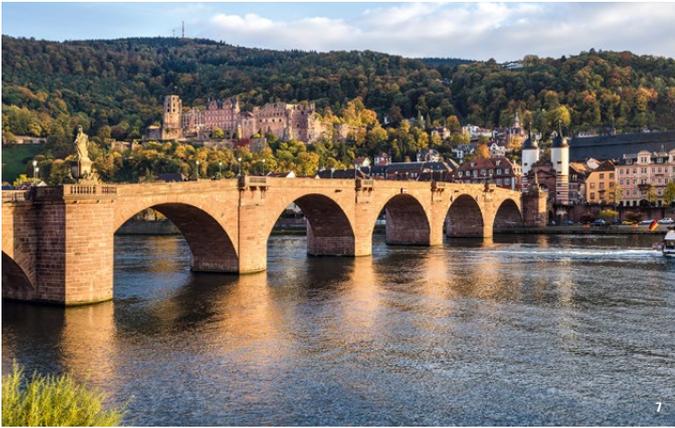


Oder direkt scannen und loslegen:



WEITERE MONUMENTE

Interesse am Themenjahr? Viele prachtvolle Monumente können in Baden-Württemberg entdeckt werden – jedes hat seinen eigenen Reiz.



SCHLOSS HEIDELBERG

Bevor die Kurfürsten von der Pfalz ihre Residenz nach Mannheim verlegten und die Sommer in Schwetzingen verbrachten, war Schloss Heidelberg ihr Stammsitz. Am Nordhang des Königstuhls und hoch über dem Neckar leuchtet das Schloss in rotem Sandstein. Seine Geschichte beginnt im 13. Jahrhundert. Aus der befestigten mittelalterlichen Burg entwickelte sich im Laufe der Jahrhunderte ein repräsentatives Schloss. Heute zählt es mit seinen Renaissance-Palästen zu den bedeutendsten Kulturdenkmälern in Deutschland. Ein Höhepunkt kurpfälzischer Baukunst war die Anlage des Schlossgartens „Hortus Palatinus“ zu Beginn des 17. Jahrhunderts. Das Schloss wurde zum Sehnsuchtsziel der Romantiker und ist heute wohl die berühmteste Ruine der Welt.

RESIDENZSCHLOSS MERGENTHEIM

Die monumentale Anlage des Residenzschlusses mitten in Bad Mergentheim fasziniert bis heute. Die prächtige Anlage entwickelte sich – wie in Schwetzingen – aus einer mittelalterlichen Wasserburg. Die ursprünglichen Besitzer, die Herren von Hohenlohe, stifteten sie zu Beginn des 13. Jahrhunderts an den neugegründeten Deutschen Orden. Ende des 16. Jahrhunderts begann der Ausbau der Mergentheimer Burg zur Residenz für das Oberhaupt des Deutschen Ordens, den Hochmeister. 1730 kam ein repräsentativer Neubau der Schlosskirche im barocken Stil dazu. Die Schlossräume zeugen von der einstigen Bedeutung und Macht des Deutschen Ordens. Heute ist das Schloss Museum und beherbergt Sammlungen zur Steinzeit oder auch zum jüdischen Leben in Mergentheim.



SCHLOSS UND SCHLOSSGARTEN WEIKERSHEIM

Ein ähnlich prachtvolles Gesamtkunstwerk wie in Schwetzingen schufen die Grafen von Hohenlohe in Weikersheim – wenn auch in bescheidenerem Umfang. Ein Höhepunkt der südwestdeutschen Renaissance ist der Rittersaal mit seinen Jagdmotiven, sowohl in den Deckengemälden als auch an den Wänden, die mit einer Galerie an fast vollplastischen Tieren geschmückt sind – darunter der berühmte Elefant. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde das Schloss weiter ausgebaut. Sehenswert ist der barocke Schlossgarten mit seinen Springbrunnen, Rabatten und der Orangerie. Ungewöhnlich ist der Reichtum an Figuren, die noch vollständig erhalten sind. Die Skulpturen bevölkern das gesamte Gartenareal. Besonders sehenswert ist die seltene „Zwergengalerie“.



DREI FACETTEN DES THEMENJAHRES

Was verbanden die Menschen früherer Jahrhunderte mit Liebe, Lust und Leidenschaft? Unsere Monumente zeigen es.



Ein Hinweis auf die Liebe:
Hochzeit von Bacchus und
Ariadne, Deckengemälde,
Residenzschloss Rastatt

LIEBE

AUCH JENSEITS DER EHE

Heiraten aus Liebe war die Ausnahme – gerade in Adelskreisen. Regierende Familien schlossen Ehen aus politischen Gründen und um den Fortbestand der Dynastie zu sichern. In der Welt des Hofes entwickelten sich dennoch Freiräume für die emotionalen und auch erotischen Bedürfnisse seiner Mitglieder. Hier tolerierte man viele Eskapaden und Liebschaften waren zahlreich. An vielen Höfen etablierte sich ein Mätressenwesen. Die Haupt- oder Titularmätresse war häufig die Frau, die der Fürst wirklich liebte. Sie verfügte über großen Einfluss – und eigene Zimmer in der Residenz. Was bei den Untertanen unter Strafe stand, wurde beim Adel geduldet: Ehebruch, aber auch gleichgeschlechtliche Liebesbeziehungen.

Obwohl die meisten adeligen Ehen aus Machtkalkül entstanden, gab es immer wieder Paare, die in tiefer Liebe zueinander fanden. Davon erzählen heute noch steinerne Zeugen, oft von Legenden umwoben. Etwa das Elisabethentor am Heidelberger Schloss, das der Kurfürst von der Pfalz seiner Frau, der britischen Königstochter Elizabeth Stuart, als Zeichen der Liebe errichtet haben soll. Oder die Grabkapelle, die der untröstliche König Wilhelm I. seiner jung verstorbenen Frau Katharina Pawlowna, der Zarentochter, auf dem Württemberg erbauen ließ.

„Die Liebe höret
nimmer auf.“

1. Korinther 13,8 *
Inscription über dem
Portal, Grabkapelle auf
dem Württemberg



*In der Übersetzung nach Luther



11

LUST

VERGNÜGEN UND TODSÜNDE

Die Lust ist seit jeher Triebfeder menschlichen Handelns. Heute wird meist ein erotischer Sinn mit dem Wort verbunden. Im 17. und 18. Jahrhundert verstand man den Begriff „Lust“ aber viel weiter: Lustschlösser und Lustgärten waren nicht als Bühne für Ausschweifungen angelegt, sondern als reizvoll spielerische Gegenwelt fernab der Regeln und Zwänge der Residenz. Lust bedeutete Vergnügen – und die Freiheit von den strengen Pflichten des höfischen Zeremoniells.

Der Genuss von kostbaren Speisen und Getränken wurde an den Höfen lustvoll zelebriert. Rausch und Prasserei waren die Kehrseite des Hungers, Verschwendung ein Zeichen von Reichtum und der Überfluss galt als ein besonderes sinnliches Vergnügen. Vornehme Tafeln und prunkvolle Festsäle, mächtige Weinkeller und gut ausgestattete Schlossküchen bezeugen die höfische Genusskultur. Zu den vornehmen Passionen des Adels zählten die großen Jagden. Sie waren ein Vorrecht der Aristokratie. In den Klöstern hingegen herrschten die Regeln der Strenge und Mäßigung auch für die Ernährung. Vorsicht war geboten: Sich den Gaumenfreuden hinzugeben, galt als Laster, die Völlerei sogar als eine der sieben Todsünden! Allerdings war man auch in den Klöstern dem Genuss nicht gänzlich abgeneigt.

Lustschloss Solitude bei Stuttgart:
ein fürstlicher Ort zum Feiern

Körperkult und Badelust

Verblüffend modern wirkt das Verhältnis der Antike zu Hygiene und Körperpflege. Der Blick in die Ruinen römischer Thermen, etwa die in Hünfingen, vermittelt noch heute einen Eindruck von der antiken Badekultur. Das von Griechen und Römern geschaffene Körperbild wirkt in vielerlei Hinsicht bis in Barock, Rokoko und Klassizismus nach – wie an den mythologischen Skulpturenprogrammen der Schlösser und Residenzen deutlich wird.





Jagd: Passion und Leiden

Die Jagd war seit jeher das Vorrecht des Adels. An vielen Höfen bestimmte diese Leidenschaft den Alltag und die Feste. Manche Herrscher ritten fast täglich mit ihren engsten Vertrauten zum Jagen aus. Aufwändige Schauljagden waren große Hoffeste mit vielen Gästen – sie wurden oft über Monate vorbereitet. Diese Leidenschaft des Adels war eine schwere Belastung für die Untertanen. Zu den Pflichten der Bauern gehörten etwa regelmäßige Jagddienste.

LEIDENSCHAFT

IN FÜRSTLICHEM MASSSTAB

Viele Herrscherinnen und Herrscher trieb eine Leidenschaft an: Im Wettstreit mit anderen Fürstenhäusern gab man immer größere Schlösser, immer ausgedehntere Gartenanlagen in Auftrag. Das Gleiche galt auch für die geistlichen Fürsten. Davon zeugen die mächtigen Klöster in Oberschwaben, die den Schlössern der Zeit in Größe und Pracht in nichts nachstehen. Oft war diese Passion ruinös für die Finanzen des Landes. Zur Bautätigkeit kamen anspruchsvolle und deshalb kostspielige Hofhaltungen. Auf eigene Orchester, Theater und Opern wollte und konnte man nicht verzichten. Sängerinnen und Sänger aus Italien, Schauspiel- und Ballettstars aus Paris sorgten auf den höfischen Bühnen für Glanz. Um die raffinierten Hoftheater zu bauen und zu bespielen, brauchte es enorme Summen. Viele Fürstinnen und Fürsten musizierten selbst mit großer Leidenschaft. Hingebungsvoll „dilettierte“ der Adel an Musikinstrumenten wie Cello, Geige, Cembalo oder Querflöte. Manche wurden selbst zu Virtuosen.

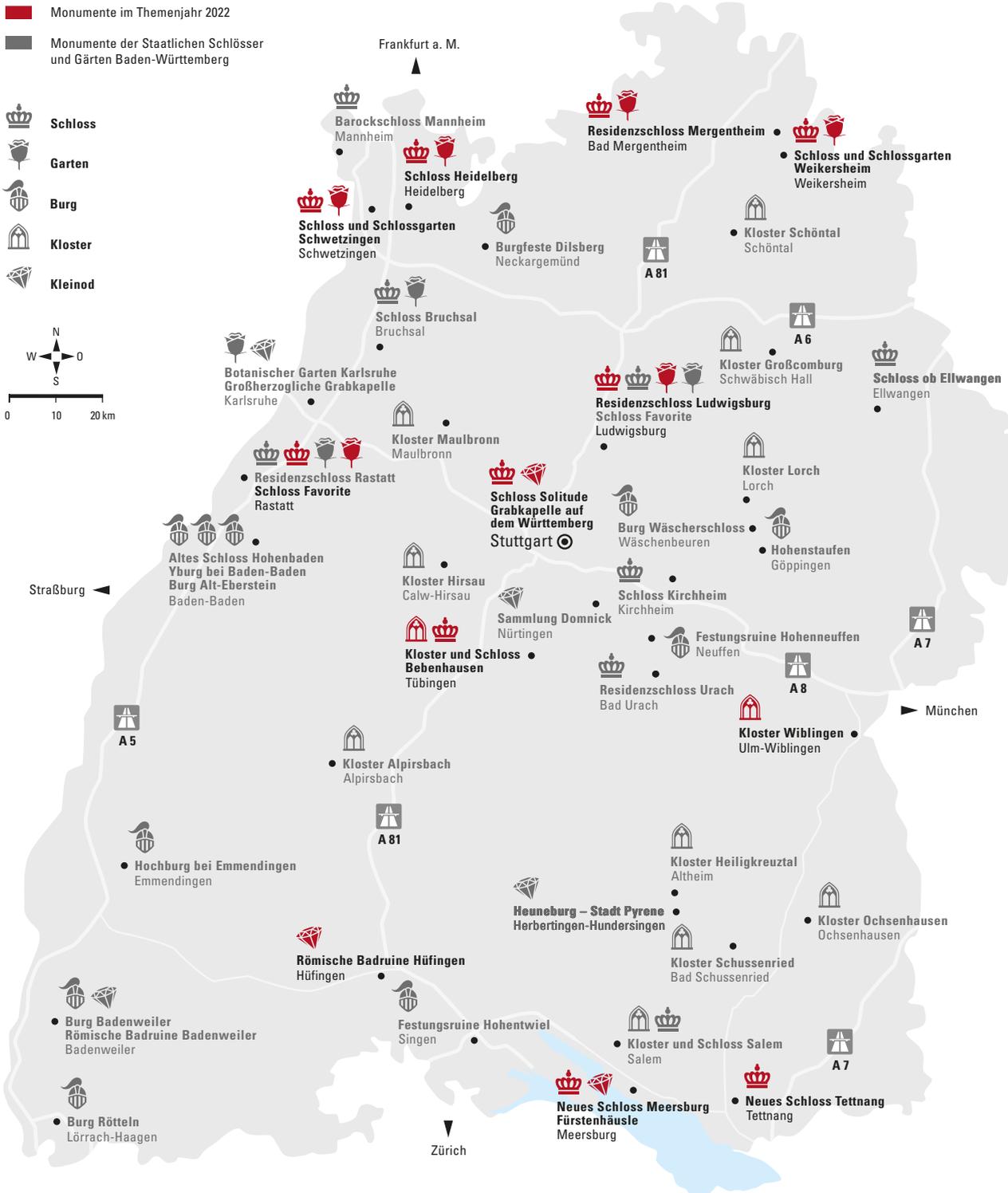
Leidenschaftliche Sammlerinnen und Sammler finden sich unter den Herrscherpersönlichkeiten: ob raffiniertes Kunsthandwerk, exotische Kostbarkeiten oder seltene Pflanzen aus aller Welt – bis heute zeugen diese Sammlungen vom hohen Sachverstand derer, die sie ins Leben gerufen haben. Und noch eine Leidenschaft beherrschte die Höfe: Ob Billard oder Glücksspiel mit Karten, beides galt als angemessener Zeitvertreib.

Das Schlosstheater in Ludwigsburg:
mit originaler Bühnenmaschinerie des
18. Jahrhunderts. Deckengemälde
in Schloss Favorite Rastatt: Putten im
Spiel mit kostbaren Porzellanen



KOMMEN. STAUNEN. GENIESSEN.

Unsere Schauplätze – Ihre Ausflugsziele



HÖHEPUNKTE IM THEMENJAHR 2022

Alle Veranstaltungen zum Themenjahr sind aktuell auf der Webseite der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg zu finden: www.schloesser-und-gaerten.de/themenjahr